

Über viele Jahre hinweg filmt Lila Ribi ihre Großmutter Greti, die nach und nach aus dem Leben entschwindet, und schafft ein zärtliches und ungeschöntes Porträt ihrer Vorfahrin. Auf die Frage «Was ist nach dem Tod?» gibt die 100-jährige immer dieselbe Antwort: «Da ist nichts.» Die Filmemacherin sieht das anders. Sie macht sich auf die Suche, findet andere Sichtweisen und schlussendlich keine definitive Antwort. Dafür die Gewissheit, dass die Liebe im Leben den Tod überdauert. (IM)MORTELS ist eine lebendige Auseinandersetzung mit dem Tod.

(IM)MORTELS

89 Minuten, DCP, Dolby Stereo 5.1,
OV Französisch, Englisch, Italienisch, Deutsch
Untertitel Englisch, Französisch, Deutsch

Produktionsfirma

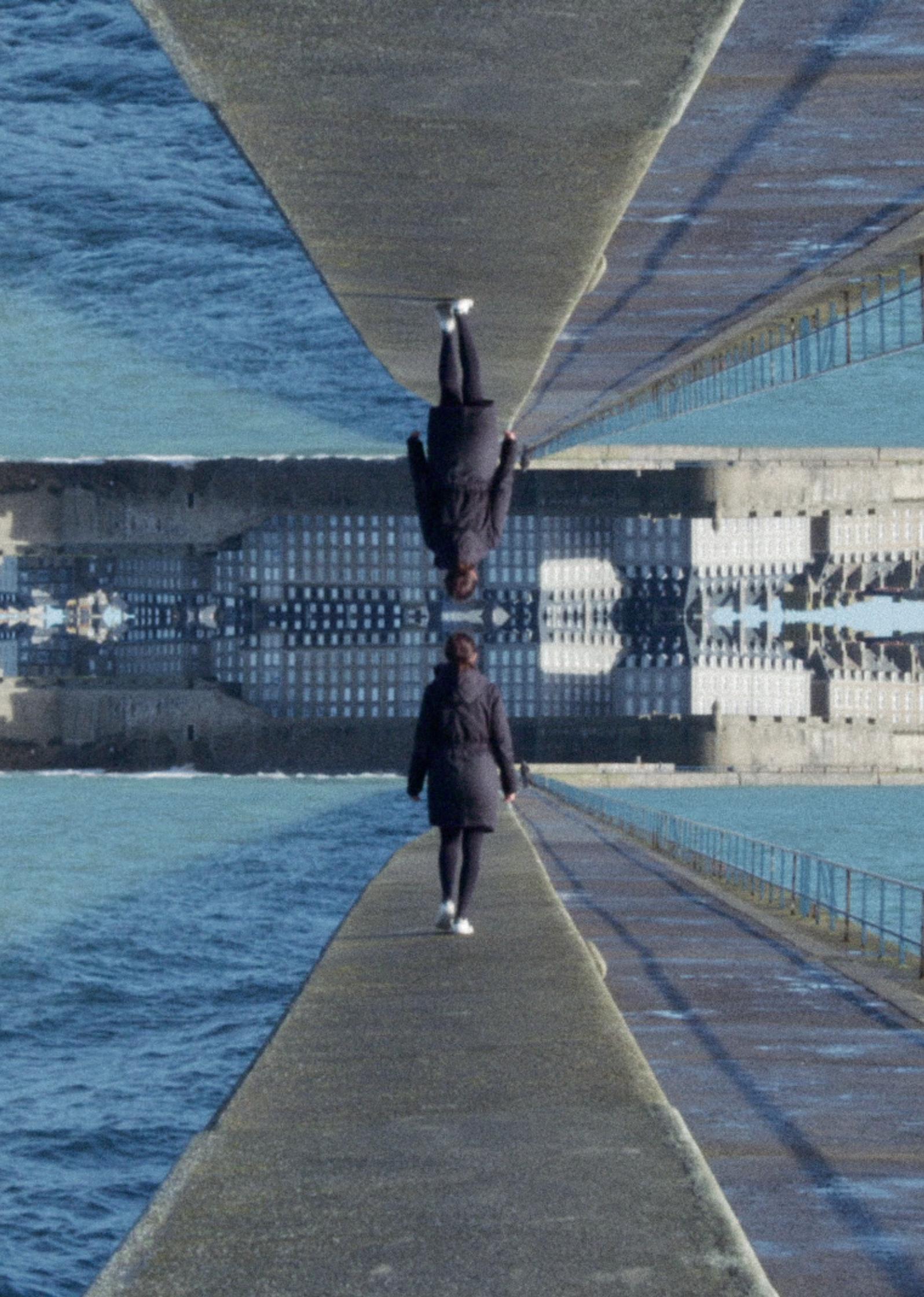
maximage
Cornelia Seitler
Neugasse 6
CH-8005 Zürich
cseitler@maximage.ch
mobile +41 78 712 03 11

Schweizer Verleih

Filmbüro
Valerio Bonadei
Badenerstrasse 78
CH - 8004 Zurich
valerio@filmbuero.ch
mobile +41 79 653 65 03

World Sales

maximage
Cornelia Seitler
Neugasse 6
CH-8005 Zürich
cseitler@maximage.ch
mobile +41 78 712 03 11



SYNOPSIS

(IM)MORTELS beginnt mit Greti Aebi (91), welche von ihrer Enkelin Lila Ribi gefilmt wird. Rüstig für ihr Alter wohnt sie im Erdgeschoss eines Hauses in einem Weiler auf dem Land. In den Geschossen darüber lebt ihr ältester Sohn Claude. Lila fragt Greti, warum sie sich oft um sie als Kind gekümmert habe. Greti antwortet, sie habe sich sehr über die Nachricht gefreut, Grossmutter zu werden. Doch ihr Sohn Luc habe die werdende Mutter bereits verlassen und sie habe helfen wollen. Lila will von Greti weiter wissen, wie sie sich den Tod vorstellt und das, was danach kommt. Gretis lapidare Antwort lautet: „Da ist nichts.“

Für Lila aber ist der Tod nicht unbedingt ein Ende, sondern vor allem ein Mysterium. Sie beginnt zu recherchieren und trifft Menschen, die sich berufshalber mit Sterben und Tod beschäftigen, und solchen, die es aus einer Berufung tun. Sie besucht den Neurologen Lukas Imbach, zu dessen Aufgaben am Universitätsspital Zürich es gehört, den Moment eines Hirntods protokollarisch festzuhalten. Er versucht seine eigenen Emotionen dabei auszuschalten und ist überzeugt, dass nichts mehr kommt, wenn das Hirn seine Tätigkeit eingestellt hat.

Lila filmt ihre Grossmutter während vieler Jahre und thematisiert dabei auch Bruchstücke einer komplexen Familiengeschichte. Schlüsselmomente aus Gretis Leben. Als ihr Mann, dem sie drei Söhne gebar und von dem sie im Film immer nur als „Yersin“ spricht, die Familie verliess. Dies zwang sie, die das Leben eher locker nahm, ordentlich zu werden, und so ist sie auch im Alter darauf bedacht, Ordnung zu halten. Die beiden sprechen von den Dingen, die Greti Freude bereiten. Ihrem wunderschönen grossen Garten, von dem sie sagt, sie könne sich diesen nicht ohne sich selber darin vorstellen. Und von Dingen, mit denen Greti hadert. Dem frühen Tod zweier ihrer Söhne, einer der beiden ist Lilas Vater.

Die Frage nach dem Tod und dem Danach führt die Filmemacherin zu dem auf Sterbebegleitung spezialisierten Psychologen Erich Dudoit nach Marseille. Im Gespräch mit dem noch jungen und krebserkrankten Hervé sind sich die beiden einig, dass der Tod ein Übergang ist in eine andere Art des Seins, und dass sich der junge Mann künftig in einer anderen Art der Fürsorge um seine Angehörigen kümmern wird. Einige Monate später filmt Lila in Marseille die junge Witwe Pauline, die von ihrer großen Trauer und den Fragen erzählt, die sie sich in Bezug auf ihren verschwundenen Mann stellt, und wie sie sich von seiner Liebe umgeben fühlt.

Die Liebe ist auch für die ehemalige Pferdesportlerin Sandra Boegly ein Schlüsselmoment des Lebens. Sie hat bei der Geburt ihres ersten Kindes beinahe das Leben verloren, sah sich in einer Nahtoderfahrung mit der Frage konfrontiert, ob sie denn genug geliebt habe in ihrem irdischen Sein. Nach dieser Erfahrung hat sie ihr Leben komplett verändert.

Die Natur ist sehr präsent in Lila Ribis Film, der immer wieder in Sphären vordringt, die in Worten zu beschreiben oft kaum möglich scheinen. Die Bilder und Töne von Landschaften, Fauna, Wind und Flora, von schwärmenden Vögeln, einer Heuschrecke, die sich auf eine Blüte setzt, dem

tosenden Meer, wirbelnden Schneeflocken und den ruhigen Tiefen unter der Wasseroberfläche werden dabei zu Spiegelbildern von Seelenlandschaften.

Greti wird mit fortschreitendem Alter gebrechlicher, ist geistig aber nach wie vor fit. Die Abhängigkeit von andern macht ihr zu schaffen. In ihrem Tempo meistert sie ihren Alltag und den Garten, füttert die graue Katze.

Lila besucht auf ihrer weiteren Reise in der Bretagne Christelle Dubois, die seit einem Autounfall in der Kindheit die Toten sprechen hört. Dubois betreibt ein Bestattungsunternehmen und arbeitet als Medium. Ihr Umgang mit Verstorbenen, die sie für ihre letzte Reise vorbereitet, ist ausnehmend zärtlich.

Es sind nicht nur Menschen mit Nahtoderlebnissen, die von einer sich im Moment des Sterbens öffnenden Pforte erzählen. Auch der auf Komapatienten spezialisierte Neurologe Steven Laureys, eine Koryphäe in seinem Gebiet, sucht mit wissenschaftlichen Methoden herauszufinden, was das menschliche Bewusstsein tatsächlich ist. Und er gäbe viel darum zu wissen, was mit dieser Energie nach dem Ableben eines Menschen geschieht.

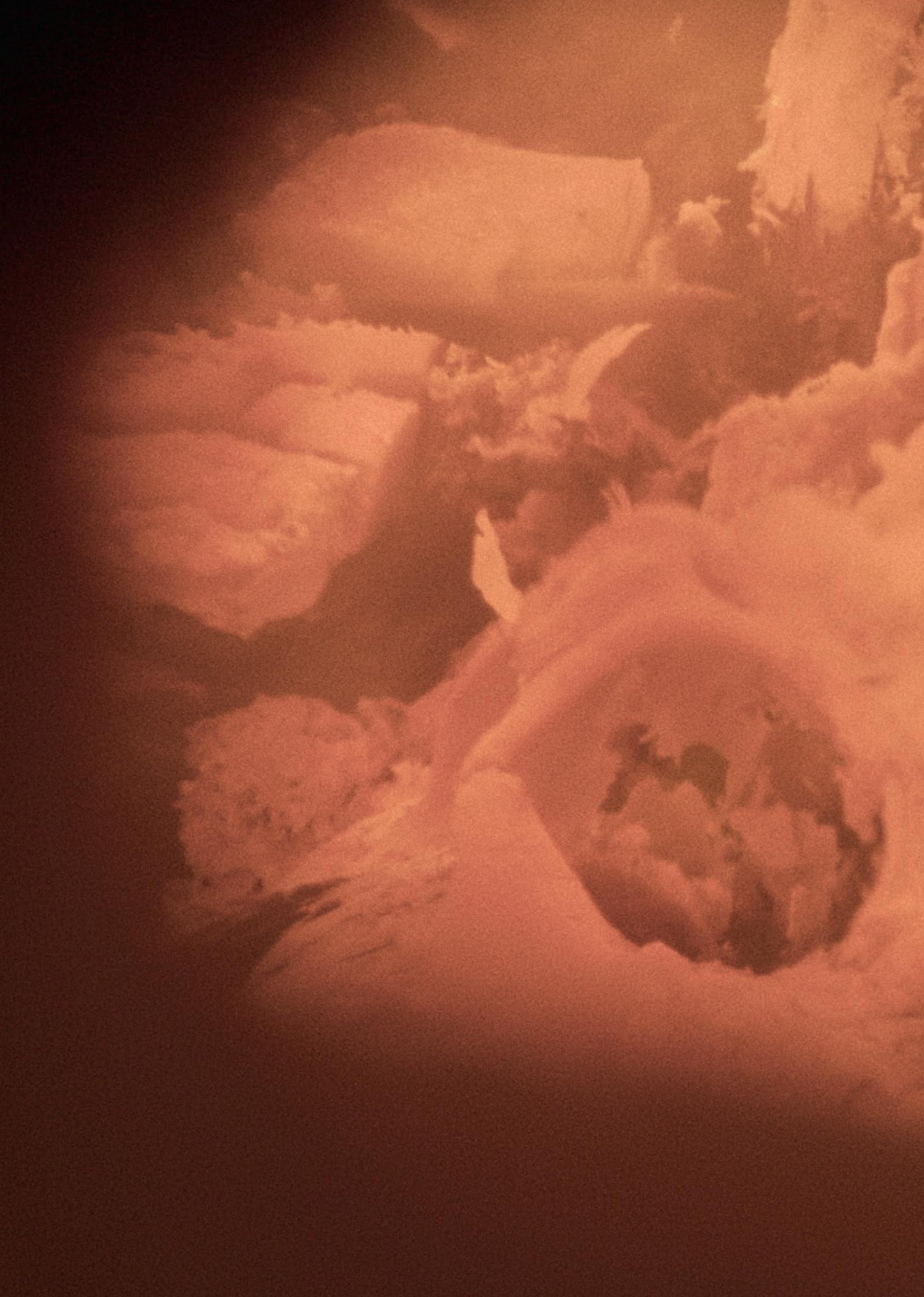
Greti kann nach einem Sturz nicht in ihr Haus zurückkehren. Sie lebt fortan in einem Heim. Ihr Schmerz über den Verlust ist enorm. Lila möchte helfen. Doch für viel anderes, als Zeit mir ihrer Grossmutter zu verbringen, hat sie, inzwischen selber Mutter geworden, nicht. Greti beobachtet im Garten vor ihrem Fenster eine Katze am Weiher. Sie wünscht sich nichts sehnlicher als den Tod. Unterdessen über 100 Jahre alt bricht es unverhofft aus ihr heraus: Früher sei sie auch mal gläubig gewesen, doch das habe sich schnell gelegt.

Der ungarische Wissenschaftsphilosoph und Pianist Ervin László spricht vom Bewusstsein als von einem vibrierenden Feld, einer allumfassenden kosmischen Substanz, welche Materie manifestiert und derer sich der Mensch gewahr werden kann, so wie es ihm öfters widerfahren sei während seiner Konzerte. Für ihn sind Menschen mehr als bloss Fleisch und Knochen. Sie sind beseelt von einer universellen Liebe. Es ist alles mit allem verbunden und alles hinterlässt Spuren. Körper und Hirn sind die Instrumente, die das kosmische Bewusstsein einfangen. Stirbt ein Mensch, dauert das Bewusstsein fort. Die größte Herausforderung unserer Zeit, sagt er, besteht darin zu verstehen, dass wir Teil einer tieferen Harmonie, einer tieferen Evolution sind und dass wir uns wieder verbinden müssen. Jede Wahrheit bleibt eine Abstraktion, solange man sie nicht selbst erlebt. Mit Hilfe psychedelischer Drogen tritt Lila in die Dimension des Jenseits ein, wo sie eine lebendige Verbundenheit und tiefe Dankbarkeit dem Mysterium des Lebens gegenüber empfindet und den Tod als eine Tür zur (Weiter)Entwicklung erfährt.

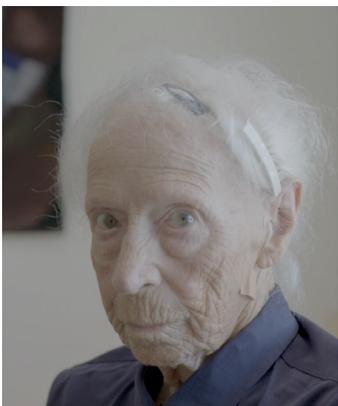
Greti stirbt in Frieden mit 103 Jahren. Lila darf bis zum Schluss bei ihr sein.

Nunmehr ohne direkte Verbindung zu ihrer Großmutter begibt sich Lila zu Christelle Dubois, um einen letzten Versuch zu unternehmen, mit dem Jenseits zu kommunizieren.

Die letzte Ruhe findet Greti im Beisein ihrer Familie unter der grossen Linde in ihrem Garten.



PROTAGONIST*INNEN



GRETI AEBI

ist wie ein Fels, aus Liebe, Pragmatismus und trockenem Humor. Sie ist sich sicher, dass der Tod das Ende von allem ist und dass es danach nichts mehr gibt. Die Fragen, welche ihr ihre Enkelin, die Filmemacherin, zu diesem Thema stellt, irritieren sie. Die Filmemacherin filmte sie im von ihrem 91. bis zu ihrem 103. Lebensjahr und begleitete sie auf dem Weg der Loslösung vom Leben Schritt für Schritt bis zu ihrem Tod.



ERICH DUDOIT

ist Doktor der Psychologie und Psychopathologie in der Abteilung für medizinische Onkologie und Palliativpflege am Krankenhaus La Timone in Marseille. Er gründete die «Vereinigung zur Pflege und Erforschung des Geistes» und ist Autor mehrerer Bücher über Nahtoderfahrungen. Seine über 20-jährige Erfahrung mit Patienten am Lebensende lässt ihn sagen, dass der Tod nur ein Übergang in eine andere Welt ist und dass wir dabei immer von Lichtwesen begleitet werden, die uns auf der anderen Seite abholen.



ERVIN LÁSZLÓ

ein Wissenschaftsphilosoph ungarischer Herkunft, begann mit fünf Jahren Klavier zu spielen und gab mit neun Jahren sein erstes Konzert im Budapester Symphonieorchester. Bei manchen Konzerten trat er in veränderte Bewusstseinszustände ein, in denen er mit einer Art Ganzem verschmolz. Daraufhin widmete er sein Leben der Absicht, diese Erfahrungen zu verstehen zu versuchen. Durch die Verbindung verschiedener Disziplinen wie Quantenphysik, Molekularbiologie und Spiritualität spricht er heute von einem kosmischen Feld, das alles mit allem im Kern der Realität verbindet, ein Feld, das Informationen speichert und weitergibt und als Akasha-Feld bekannt ist.



LUKAS IMBACH

ist Neurologe am Universitätsspital Zürich. Seine Aufgabe ist es, den Tod von Patienten festzustellen und zu bestätigen. Er versucht, seine Gefühle aussen vor zu lassen. Seiner Meinung nach endet alles im Moment des Todes und es gibt kein Jenseits.



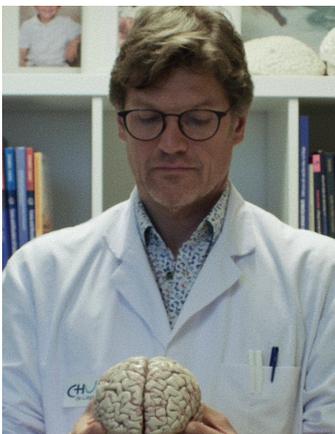
CHRISTELLE DUBOIS

ist ein Medium, nachdem sie seit einem Autounfall in ihrer Kindheit begann, Verstorbene wahrzunehmen. Um den Verstorbenen den Übergang zu erleichtern und den Hinterbliebenen eine bewusste Begleitung anbieten zu können, ist sie heute auch als Thanatopraktikerin und Bestatterin tätig. Für sie bedeutet Medium zu sein, eine Verbindung zwischen der Welt der Lebenden und der Welt der Toten herzustellen.



SANDRA BOEGLY

hatte bei ihrer ersten Entbindung eine Nahtoderfahrung. Diese Erfahrung hat ihre Sicht auf das Leben komplett auf den Kopf gestellt. Sie liess sich daraufhin scheiden und änderte ihre berufliche Laufbahn.



STEVEN LAUREYS

Neurologe am Universitätsklinikum Lüttich, hat die « Coma Science Group » innerhalb des interdisziplinären Zentrums « GIGA Consciousness » an der Universität Lüttich gegründet. Er ist einer der wenigen europäischen Wissenschaftler, der sich mit dem Thema Nahtoderfahrung beschäftigt. Er stellt die Echtheit dieser Erfahrungsberichte nicht in Frage und möchte diese wissenschaftlich erforschen und begreifen.

INTERVIEW

MIT LILA RIBI

Sie haben einen Film über Ihre Grossmutter gedreht. In dessen ersten Bildern ist sie 91 Jahre alt. Wann haben Sie begonnen, Ihre Grossmutter zu filmen? Wann beschlossen Sie daraus einen Kinofilm zu machen?

2007 drehte ich einen mittellangen Film, «Spaghetti alle Vongole». Darin versuche ich eine Verbindung zu meinem Vater aufzubauen, der meine Mutter verlassen hat, als sie schwanger war. Bei dieser Gelegenheit filmte ich auch Greti Aebi, meine Grossmutter väterlicherseits, zu der ich eine enge Beziehung hatte. Ich fand Greti vor der Kamera stark, mochte es mit ihr zu arbeiten und drehte nach Beendigung des Films weiter. Ich spürte, dass die Aufnahmen wertvoll waren. Gleichzeitig begann ich mich mit dem Tod auseinanderzusetzen. Als Greti 99 Jahre alt war, beschloss ich aus ihren Aufnahmen einen Film zu machen. Nach der Fertigstellung meines ersten langen Dokumentarfilms «Révolution Silencieuse» 2016 kam mir schliesslich die Idee, Greti und mein Interesse am Tod miteinander zu verbinden.

Woher kommt Ihr Interesse am Tod, bzw. dem Sterben und dem, was es bedeutet?

Ich war dabei, als meine andere Grossmutter mit 93 Jahren starb. Im Moment ihres Todes fühlte ich, wie ein subtiler Strom ihren Körper verliess. Als ich mir später in der Nacht in der Küche ein Glas Wasser holte, überkam mich grosse Traurigkeit darüber, dass ich meine Grossmutter nun nie mehr sehen würde. In diesem Moment begann die Lampe über dem Tisch zu flackern und plötzlich war meine Grossmutter fühlbar präsent. Nicht geschwächt, wie in den Wochen davor, sondern in voller Kraft und strahlend. Es war, als ob sie mir sagen wollte, ich solle mich nicht selbst bemitleiden und dass das Leben weitergehe. Ich weiss nicht, ob sie das irdische Leben meinte oder dasjenige nach dem Tod. Dieses Erlebnis führte dazu, dass ich alles las, was mir zum Thema Leben nach dem Tod in die Finger kam. Ich war von Raymond Moodys Buch «Life After Life» ebenso beeindruckt, wie von Berichten von Menschen, die von Nahtoderlebnissen erzählten.

Sie fragen Greti wiederholt, was der Tod für sie bedeutet. Gretis Antwort ist mehr oder weniger immer die gleiche: mit dem Tod ist alles zu Ende. Sie selbst aber sind anderer Meinung. Wann haben Sie diese Frage anderen Personen zu stellen begonnen?

Ich vertiefte mich intensiver ins Thema, als ich für (IM)MORTELS das Dossier für den Migros-Wettbewerb zusammenstellte. Ich begab mich auf die Suche nach Protagonist*innen und begann mich mit Menschen zu treffen, die täglich mit dem Tod zu tun haben und sich schon seit langem damit auseinandersetzen. Mit ihnen über essentielle Fragen des Todes zu sprechen

war für mich bereichernd, ich hatte bei diesen Gesprächen öfters das Gefühl einer «verwandten Seele» zu begegnen.

Gegen Ende des Films kommt eine Szene, in der es heisst, dass sich mithilfe psychedelischer Drogen todesähnliche Erfahrungen machen lassen. Haben Sie eine Antwort auf Ihre Frage gefunden?

Die Drogen ermöglichten mir eine Erfahrung, die über das hinausführt, was ich normalerweise wahrnehmen kann. Ich habe keine endgültige Antwort erhalten, aber mir wurde bewusst, dass wir mehr sind als ein Körper in einer materiellen Realität. Ich erlebte ein Gefühl des Numinosen. Es ist schwierig, über solche Erfahrungen zu sprechen. Die Bedeutung von Worten ist begrenzt. Auch kennt unsere Sprache keine Worte für Bewusstseinszustände, die über unsere Realität hinausgehen. Ich selbst ging aus dieser Erfahrung mit der Überzeugung hervor, dass der Tod ein Übergang von einem Bewusstseinszustand in einen anderen ist.

Sie treffen in (IM)MORTELS Menschen, die ein besonderes Verhältnis zum Tod haben - sei es, dass sie sich als Wissenschaftler damit auseinandersetzen oder damit eigene Erfahrungen gemacht haben. Wie haben Sie diese Menschen gefunden?

Ich habe zusammen mit der Filmproduzentin Cornelia Seidler und dem Dramaturgen Claude Muret überlegt, wer zu diesem Film etwas beitragen könnte. Es war nicht immer einfach, solche Menschen auch zu finden: Der Tod ist ein heikles Thema. Als besonders schwierig erwies sich die Suche nach einer Thanatopraktikerin; kurz nach jemandes Tod, dessen Angehörigen zu fragen, ob man die Waschung der Leiche und die Vorbereitungen für die Einsargung filmen darf, ist diffizil. Zudem kann man den Tod nicht planen und es bleibt daher oft kaum Zeit, um das für Filmarbeiten notwendige Vertrauensverhältnis aufzubauen. Es gab mehrere erfolglose Versuche, falsche Hoffnungen und Enttäuschungen. Eine Verkettung günstiger Umstände schliesslich half aus dem Dilemma. Christelle Dubois, die als Medium arbeitet, ist auch Bestattungsunternehmerin. Als ich mit ihr in der Bretagne drehte, hatte sie einen Leichnam zu präparieren und ich durfte sie dabei filmen. Es war mir wichtig, das im Film zu zeigen.

Hat sich Ihr persönliches Verhältnis, Ihre Sichtweise auf das Sterben und die Haltung zum Tod durch die Arbeit an diesem Film verändert?

O, ja. Ich sehe das Leben nun ganz anders. Vielleicht kann man sagen, dass meine Sichtweise aufs Leben spiritueller geworden ist. Früher betrachtete ich Erzählungen über Kommunikation mit Verstorbenen aus Distanz und mit einer gewissen Skepsis. Was andere über unsichtbare Dimensionen berichteten, nahm ich nicht wahr, oder zumindest nicht so, wie ich es erwartete. Ich bin keine Person mit aussersinnlichen Wahrnehmungen und vieles scheint mir unergründlich. Ich versuche gleichwohl offen zu bleiben: Nur weil ich etwas selbst nicht wahrnehme, heisst das nicht, dass es nicht existiert.

Allmählich wurde mir klar, dass das «Unsichtbare» sehr fein ist und sich die Wahrnehmung davon in kaum merkbarer Weise entwickelt. Es hat mit der Öffnung des Herzens und des Geistes zu tun. Früher war ich überzeugt, dass man «sehen muss, um zu glauben». Heute bin ich

eher der Meinung, dass «man glauben muss, um zu sehen». Das Nachdenken über die eigene Vergänglichkeit veränderte meine Art zu leben. Ich begann mich zu fragen, was im Leben wesentlich ist und entsprechende Entscheidungen zu treffen. Die Berichte von Menschen mit Nahtoderfahrungen, die allesamt aussagen, dass sie sich in diesem Moment auch mit der Frage nach dem Wie ihrer Liebe konfrontiert sahen, zwangen mich, darüber nachzudenken, was ich dereinst auf diese Frage antworten würde. Hm, habe ich genügend geliebt?

Im Film weiten sich die Vorstellungen über den Tod und das Sterben: Der Tod als Pforte zu einem anderen Bewusstsein, als Geburt für ein anders geartetes Dasein anderswo. Faszinieren Sie diese Vorstellungen? Bringen Sie ihnen Trost?

Mit dem Tod erreicht man unweigerlich den Punkt, an dem sich die Frage nach Gott stellt, ich bevorzuge dafür den Begriff «kosmisches Bewusstsein». Sind wir als biologische Wesen das Ergebnis einer zufälligen Entwicklung in einem geistlosen Universum, oder gibt es ein ursprüngliches Bewusstsein, das alles durchdringt? Das Einzige, was ich sagen kann, ist, dass ich manchmal fühle, dass es etwas gibt, das grösser ist als ich. Manchmal erlebe ich solche Momente des Gewahrseins im Alltag. Momente mit meiner Tochter, meinem Lebenspartner oder unserem Hund. Oder wenn ich in freier Natur die immense Schönheit der Schöpfung erlebe. Wenn es mir in diesen Momenten gelingt, die Gedanken abzustellen und mich der Gegenwart hinzugeben, erreiche ich eine andere Dimension; eine Art intimes Bewusstsein. Der Wissenschaftsphilosoph Ervin László beschreibt solche Momente als eine Verbindung zum Akasha-Feld, in dem sich in der Tiefen der Realität alles mit allem verbindet.

In Ihren Gesprächen mit Greti erfährt man etliches über Gretis Leben aber auch einiges aus ihrer Biografie. Mir gefällt das gut - aber im Falle dieser Familie, deren männlichen Mitglieder alle ziemlich bekannt sind wäre ein anderer Fokus denkbar. Wieso haben Sie diesen vermieden?

Ich wollte mich in diesem Film auf Greti konzentrieren. Die Männer der Familie sind zwar alle bekannt für ihr künstlerisches Schaffen, in diesem Film aber sind sie Nebenfiguren. Unerwartet kam der Tod von Gretis Sohn, Yves Yersin, der starb, ohne dass sie sich von ihm verabschieden konnte. Das hat Greti sehr getroffen. Sie hatte davor bereits einen Sohn - meinen Vater - verloren, es war für sie eine sehr schwere Zeit. Ich zeige das im Film als den Moment einer Mutter, die ihren Sohn verliert. Für alles andere war da kein Platz.

Greti sagt einmal, sie könne sich ihren Garten nicht ohne sich selbst darin vorstellen. Später im Pflegeheim kommen ihr die Tränen, als sie Ihnen erzählt, wie traurig sie ist, dass sie nach ihrem Unfall nicht mehr in ihr Haus und in diesen Garten zurückkehren kann. Hat sich in diesem Augenblick zwischen Ihnen etwas verändert?

Es war das erste Mal, dass ich Greti weinen sah. Ich konnte sie verstehen. Sie musste ihr Zuhause verlassen und hatte das Gefühl, ihren persönlichen Freiraum und ihre Unabhängigkeit verloren zu haben. Ich war erschüttert und fühlte mich machtlos. Ich hätte Greti gern zu mir genommen, aber meine Wohnung war dafür nicht geeignet und ich hatte keine Gelegenheit mich voll

und ganz um sie zu kümmern. Es war eine traurige Zeit. Letztlich gelang es Greti, sich mit der Situation abzufinden. Sie gewöhnte sich am neuen Ort ein, fand irgendwann sogar Vorteile, dort zu leben, und wurde vom Personal geliebt. Befreit von den materiellen Sorgen, die ihr ihr Haus stets bereitet hatte, konnte sie in Frieden sterben.

Der Abspann zeichnet Sie verantwortlich für Regie, Szenario, Kamera, Ton; Ihr Film, obwohl als Dokumentarfilm gekennzeichnet, ist von der Machart her ein eigentlicher Autoren- oder Künstlerfilm. Was hat Sie zu dieser eigenständigen und herausfordernden Arbeitsweise bewogen?

Alleine mit der Kamera unterwegs zu sein erlaubt mir, zu den Protagonisten eine intime Beziehung aufzubauen und mir die Zeit zu nehmen, die es für die Gespräche brauchte. Das war drehtechnisch nicht immer einfach. Aber ich schätze diese Freiheit und Unabhängigkeit über alles. Ich habe das Drehbuch alleine geschrieben, hatte aber treue Begleiter. Der Dramaturg Claude Muret und die Produzentin Cornelia Seitler spornten mich mit ihrem kritischen Feedback immer wieder an, weiterzusuchen, wo ich mich zu verlieren drohte, und sie brachten mich sowohl betreffend Inhalt wie Form dazu, immer noch einen Schritt weiterzugehen. Auch mein Lebensgefährte Bruno Deville, der selbst ebenfalls Regisseur ist, hat mich als Diskussionspartner begleitet.

Auf der bildlich-gestalterischen Ebene bringen Sie die Natur mit ins Spiel. Was bedeuteten Ihnen diese? Wo und wie haben Sie diese Landschaften gefunden?

Die Natur ist für mich ein Spiegel der Seele, ich bin von ihrer Schönheit immer wieder überwältigt. Jedes Insekt, jede Pflanze sind Teil eines kreativen Prozesses, eine Offenbarung des Kreislaufs des Lebens. Es ist eine unablässige Abfolge von Zyklen von Geburt und Tod, die gleich und zugleich immer neu sind. Ich fand diese Natur und die Landschaften bei mir zuhause und in der Umgebung meiner Protagonisten. Sie ist der Hintergrund, der uns mit dem Ganzen vereint.

Wer drehte die Naturaufnahmen?

Einige Aufnahmen wie etwa die von Staren-Schwärmen, die Bilder des Apnoetaucher, der auf den Bahamas in Deans Blue Hole springt, und die Unterwasseraufnahmen aus dem Tessin, fand ich im Internet und erwarb daran die Rechte. Die anderen sind von mir.

Für die Montage zeichnet Karine Sudan verantwortlich. Wie verlief Ihre Zusammenarbeit?

Karine hat viel Erfahrung. Sie arbeitet sorgfältig und mit viel Intuition, man ist versucht zu sagen, die Montage liege ihr im Blut. Sie hat Grossartiges geleistet für diesen Film, in dem sie die Suche nach etwas Unbekanntem und eine persönliche emotionale Geschichte sich ineinander verflechten und Informationen und poetische Momente in stillen Wechsel treten liess. Eine grosse Herausforderung waren die zahllosen Archivaufnahmen von Greti. Es dürften um die 60 Stunden gewesen sein, genau habe ich nie gezählt. Ich traf eine erste Auswahl, mit der Karine dann arbeitete. Wir arbeiteten am Schnitt insgesamt sechs Monate.

Hatten Sie weitere künstlerische und technische Berater?

Anfänglich versuchte ich mit einem Kameramann zu arbeiten, aber das ging nicht. Also beschloss ich, wie schon bei «Révolution silencieuse», allein zu arbeiten. Einige Bilder stammen von Ramon Giger. Er hatte ein russisches Objektiv aus den 1980er-Jahren aufgetrieben, welches dem Licht die diffuse Qualität verleiht, nach der ich suchte. Die Kamerafrau Heidi Hassan hat die Bilder von mir am Meer in der Bretagne gedreht. Die Bilder von Gretis Sterbebegleitung und Beisetzung hat Bruno Deville gemacht. Tonschnitt und Mischung besorgte Jérôme Cuendet. Er hat kreativ Klänge gefunden, die vom Unsichtbaren erzählen, ohne kitschig zu wirken, und damit einen kraftvollen und zugleich subtilen Soundtrack geschaffen. Darin integriert finden sich Originalstücke des Soundartisten Nicolas Nadar, dessen Musik ich sehr mag.

Haben Sie ein nächstes Projekt in Arbeit?

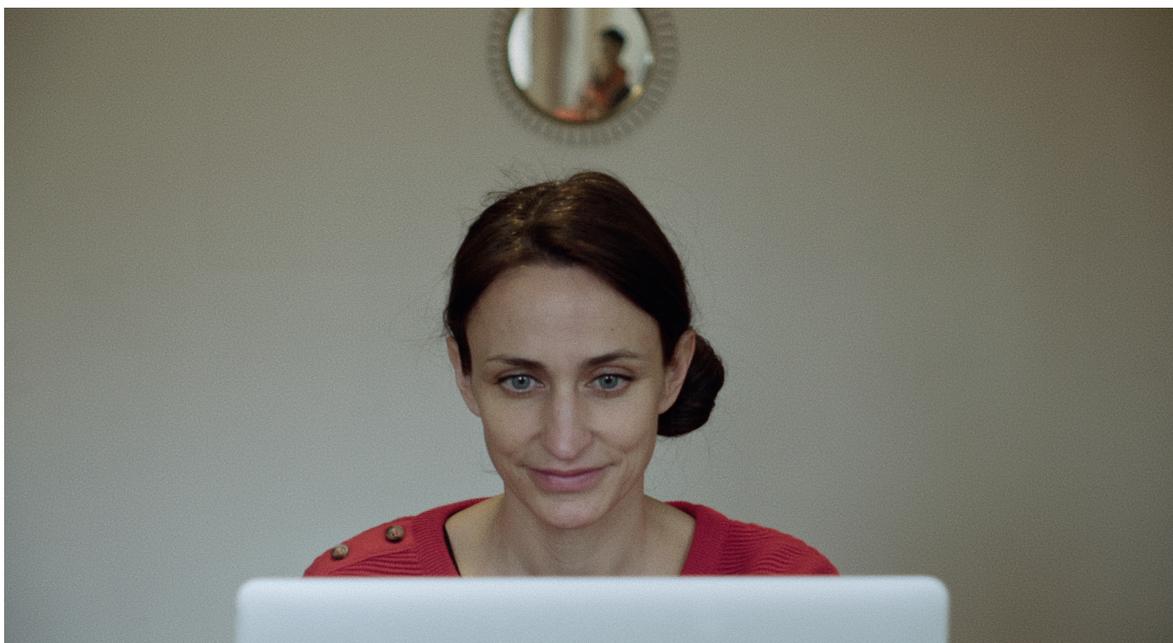
Ich arbeite an einem Film über Bewusstsein und veränderte Bewusstseinszustände.

Dezember, 2021



LILA RIBI

REGIE / DREHBUCH / KAMERA



Lila Ribi ist eine ursprünglich aus dem Tessin stammende Regisseurin. Nachdem sie einige Jahre im sozialen Bereich gearbeitet hatte, schloss sie 2004 ihr Studium an der Ecole d'Arts Appliqués in Vevey mit einem Diplom als Dekorateurin ab. Sie setzte ihr Studium an der Hochschule der Künste in Bern in der Abteilung Fine Arts fort. Später wechselte sie an die École Cantonal d'Art de Lausanne in die Sektion Film, wo sie 2009 ein Diplom als Filmemacherin erhielt. 2009 präsentierte sie ihren mittellangen Dokumentarfilm SPAGHETTI ALLE VONGOLE beim Festival Visions du Réel im Wettbewerb Regards Neufs und gewann mit demselben Film den Großen Preis der Jury beim Festival Frontdoc in Aosta. Ebenfalls 2009 wurde ihr Diplomfilm LE TÉMÉRAIRE am Locarno Film Festival im Wettbewerb Pardi di domani vorgestellt. Ihr erster abendfüllender Dokumentarfilm RÉVOLUTION SILENCIEUSE kam im Januar 2017 in die Kinos. Ihr neuer Dokumentarfilm (IM)MORTELS startet im März 2022 in den Schweizer Kinos. Nebst der Gestaltung von eigenen Kinodokumentarfilmen realisiert Lila Ribi Künstlerporträts und institutionelle Filme für Museen.

FILMOGRAPHIE & PREISE

- 2022** – *(IM)MORTELS*, Dokumentarfilm, 89 min
- 2016** – *RÉVOLUTION SILENCIEUSE*, Dokumentarfilm, 92 min
Visions du Réel, Schweizer Wettbewerb, 2016
Solothurner Filmtage, 2017
- 2016** – *LE SECRET DU PAPIER*, Kurzdokumentarfilm, 17 min
Musée Jenisch Vevey
- 2015** – *CÉDRIC CHEZEAUX - LIVES IN TRANSITION*, Kurzdokumentarfilm, 9 min
- 2012 - 2018** – *PORTRAITS FÜR DIE FONDATION LEENARDS*, Kurzdokumentarfilme
- 2014** – *PAIN VIVANT*, Kurzdokumentarfilm, 15 min
- 2012** – *PIERRETTE BLOCH*, Kurzdokumentarfilm, 8 min
Musée Jenisch Vevey
- 2010** – *CELEBRATING ELEANOR ROOSEVELT*, Kurzdokumentarfilm, 8 min
- 2009** – *LE TÉMÉRAIRE*, Kurzdokumentarfilm, 12 min
Locarno Film Festival, Pardi di domani, 2009
- 2008** – *SPAGHETTI ALLE VONGOLE*, Kurzdokumentarfilm, 30 min
Visions du Réel, Internationaler Wettbewerb Regard Neuf, 2009
Grand prix du Jury am Festival documentaire Frontdoc Aosta, 2009
- 2007** – *ESPRITS DES LIEUX*, Kurzdokumentarfilm, 5 min

MAXIMAGE

FILMOGRAPHIE

Maximage GmbH ist eine unabhängige Produktionsfirma seit 1997 mit Sitz in Zürich, Schweiz. Geschäftsführend sind die Produzentinnen Brigitte Hofer und Cornelia Seidler.

(IM)MORTELS

Regie und Drehbuch: Lila Ribi, Kinodokumentarfilm, 89 min, OV Französisch, Englisch, Italienisch, Deutsch
Koproduktion mit SRG SSR and Migros Kulturprozent / 2021

WET SAND

Drehbuch: Sandro and Elene Naveriani, Regie: Elene Naveriani, Spielfilm, 112 min, OV Georgisch
Koproduktion Takes Film (Georgien), SRF, SRG SSR / 2021

AMAZONEN EINER GROSSSTADT

Regie und Drehbuch: Thais Odermatt, Kinodokumentarfilm, 65 min, OV Deutsch, Kurdisch, Ukrainisch
Koproduktion mit Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf, SRF / 2020
QUARTZ Schweizer Filmpreis 2021: BESTER ABSCHLUSSFILM

AL-SHAFAQ - WENN DER HIMMEL SICH SPALTET

Regie und Drehbuch: Esen Isik, Spielfilm, 98 min, OV Deutsch, CH-Deutsch, Türkisch, Kurdisch, Arabisch
Koproduktion mit SRF / 2019

ISOLA

Regie und Drehbuch: Aurelio Buchwalder, Kinodokumentarfilm, 86 min, OV Italienisch,
Koproduktion mit Zürcher Hochschule der Künste, SRF / 2019
QUARTZ Schweizer Filmpreis 2020: BESTER ABSCHLUSSFILM

ARCHITEKTUR DER UNENDLICHKEIT

Regie und Drehbuch: Christoph Schaub, Kinodokumentarfilm, 85 min, OV Englisch, Deutsch
Koproduktion mit SRF / 2018

BECOMING ANIMAL

Regie und Drehbuch: Peter Mettler, Emma Davie, Kinodokumentarfilm, 78 min, OV Englisch
Koproduktion mit Scottish Documentary Institute (UK), SRF / 2018

LOOKING LIKE MY MOTHER

Regie und Drehbuch: Dominique Margot, Spielfilm, 78 min, OV CH-Deutsch, Englisch, Französisch
Koproduktion mit SRF / 2016

KÖPEK

Regie und Drehbuch: Esen Isik, Spielfilm, 94 min, OV Türkisch / 2015
QUARTZ Schweizer Filmpreis 2016: BESTER SPIELFILM

IMAGINE WAKING UP TOMORROW AND ALL MUSIC HAS DISAPPEARED

Regie und Drehbuch: Stefan Schwietert, Kinodokumentarfilm, 85 min, OV Englisch
Koproduktion mit Flying Moon (D), SRF, SRG / 2015
NOMINATION QUARTZ Schweizer Filmpreis 2016: BESTER DOKUMENTARFILM

ABOVE AND BELOW

Regie und Drehbuch: Nicolas Steiner, Kinodokumentarfilm, 120 min, OV Englisch
Koproduktion mit Flying Moon (D), SRF, 3Sat / 2015
QUARTZ Schweizer Filmpreis 2016: BESTER DOKUMENTARFILM
LOLA Deutscher Filmpreis 2016: BESTER DOKUMENTARFILM

AM HANG

Drehbuch: K. Richter, M. Gypkens, Regie: Markus Imboden, Spielfilm, 91 min, OV Deutsch
Koproduktion mit Dreamer Joint Venture (D), SRF, ARTE, BR / 2013

THE END OF TIME

Regie und Drehbuch: Peter Mettler, Kinodokumentarfilm, 109 min, OV Englisch
Koproduktion mit Grimthorpe Film, National Film Board (CAN), SRG/Arte / 2012
NOMINATION QUARTZ Schweizer Filmpreis 2012: BESTER DOKUMENTARFILM

BALKAN MELODIE

Regie und Drehbuch: Stefan Schwietert, Kinodokumentarfilm, 92 min, OV Französisch, Bulgarisch, Rumänisch
Koproduktion mit zero one (D), agitprop (BUL), BR, SRG SSR, SRF, RTS, BNT / 2012
NOMINATION QUARTZ Schweizer Filmpreis 2012: BESTER DOKUMENTARFILM

HUGO KOBLET

Regie und Drehbuch: Daniel von Aarburg, Kinodokumentarfilm, 96 min, OV CH-DE, IT, FR
Koproduktion mit SRG SSR Idée Suisse, SRF, Teleclub / 2010

ECHOES OF HOME

Regie und Drehbuch: Stefan Schwietert, Kinodokumentarfilm, 81 min, OV CH-Deutsch
Koproduktion mit SF DRS, Teleclub, Zero Film, BR (D) / 2007
QUARTZ Schweizer Filmpreis 2007: BESTER DOKUMENTARFILM
NOMINATION Europäischer Filmpreis 2007: BESTER DOKUMENTARFILM

ACCORDION TRIBE

Regie und Drehbuch: Stefan Schwietert, Kinodokumentarfilm, 84 min, OV Deutsch, Englisch
Koproduktion mit SF DRS, Fischerfilm (A) / 2004
QUARTZ Schweizer Filmpreis 2004: BESTER DOKUMENTARFILM

GAMBLING, GODS AND LSD

Regie und Drehbuch: Peter Mettler, Kinodokumentarfilm, 180 min, OV Englisch, CH-Deutsch
Koproduktion mit Grimthorpe Film Inc. (CAN), SRG, ARTE / 2002
GENIE AWARD 2002: BESTER KANADISCHER DOKUMENTARFILM
NOMINATION QUARTZ Schweizer Filmpreis 2012: BESTER DOKUMENTARFILM

IN PRODUKTION

THERE WAS NOTHING HERE BEFORE

Regie und Drehbuch: Yvann Yagchi, Kinodokumentarfilm, 90 min, OV Französisch, Hebräisch, Englisch

IN ENTWICKLUNG

DER FLIEGENDE BERG Regie und Drehbuch: Nicolas Steiner, Spielfilm, ca. 150 min, OV Englisch, Tibetisch

MADAME Drehbuch: D. Locher, L. Brühlmann, Regie: D. Locher, Spielfilm, 90 min, OV DE, SPA, ENG

AHEYM Regie und Drehbuch: Benny Jaberg, Spielfilm, 90 min, OV CH-Deutsch, Englisch

BERGFAHRT Regie und Drehbuch: Dominique Margot, Kinodokumentarfilm, 90 min, OV FR, DE, ITA, ENG

ABRAZO Regie und Drehbuch: Gitta Gsell, Spielfilm, 90 min, OV German, Spanish, French

LA NOUVELLE ILLUSION Drehbuch: Jasmin Gordon, Julien Bouissoux, Regie: J. Gordon, Spielfilm, 90 min, OV FR



CREDITS

für Greti

Drehbuch, Regie, Kamera, Ton: Lila Ribí

mit

Greti Aebi
Lila Ribí
Lukas Imbach
Eric Dudoit
Christelle Dubois
Sandra Boegly
Steven Laureys
Ervin László

und

Claude Yersin
Luc Yersin
Hervé Bontemps
Pauline Dhamelin-court Seksik
Selma Ribí
Tars Peeters
Anne Yersin
Léon Yersin
Esther Kiss

Schnitt: Karine Sudan

Komposition: Nicolas Nadar

Mischung: Jérôme Cuendet

Produzentinnen: Cornelia Seitler, Brigitte Hofer

Zusätzliche Kamera:
Heidi Hassan
Ramon Giger
Bruno Deville

Zusätzlicher Ton: Patrick Becker

Dramaturgie: Claude Muret

Künstlerische Beratung Kamera: Peter Mettler

Technische Beratung Kamera: Patrick Tresch

Schnittassistent: Brandon Beytrison

Tonschnitt, Sound Design: Jérôme Cuendet,
Alea Jacta

Picture design: Patrick Lindenmaier, Andromeda

Conforming: Davide Legittimo
DCP and deliveries: Pedro Nuñez
Postproduktion Koordination: Virginia Rusch

Voiceover: Lila Ribí

Produktionsassistent:
Valeria Wagner
Maya Galluzzi

Buchhaltung:
Aline Andres
Jürg Bänziger

Kamera- und Tonmaterial: Schweizer AG

Credits and Grafik: Thais Odermatt & Carlos Isabel
Garcia

Trailer: Gisela Weibel

Transkript: Valeria Wagner

Produktion: maximage

Koproduktion: SRG SSR, Sven Wälti

Unterstützt durch:
Migros Kulturprozent
Bundesamt für Kultur Succès cinéma
Suissimage

Archivmaterial:

The Art of Flying (2005)
R: Jan van IJken

Plongée rivière: Bignasco. Val Maggia. Tessin/
Suisse. (2011)
R: Daniel Mazza

Gaia Symphony Nr. 5 (2004)
R: Jin Tatsumura P: Jin Tatsumura Office

Free Fall (2010)
R: Guillaume Nery & Julie Gaultier

Milky Way, Night Sky, Stars and Trees, Time Lapse.
Footage used under license from Shutterstock.com.

Zusätzliche Musik:

Romanian Dance no. 6 pour piano
Komponiert von Béla Bartók
Interpretiert von Ervin László

Shipibo Gesang
Interpretiert von Enith Jordi

«Agua de Estrellas»
Komponiert von Miguel Molina
Interpretiert von Rolando Carrasco Segovia, Zamy

Lis Juarez Abad
Copyright Breadfruit For Breakfast Music (BMI)

Untertitel:

Übersetzung von Grace Mellor, Babelfisch
Produktion Aya Kouamé & Henrike Bauer

Dank an:

Bruno Deville und Selma, meine Lieben

EMS Les Jardins de la Plaine Yverdon
Hôpitaux universitaires de Marseille Timone
Service d'oncologie médicale et soins palliatifs
Universitätsspital Zürich Klinik für Neurologie
Centre hospitalier universitaire de Liège Centre du
Cerveau²
Centre Funéraire de Montoie Lausanne
Crematorio comunale di Bellinzona
Regina Aeberli
Astrid Stäbler-Wyss
Sarah Jolliat
Denise Gilliand
Fabienne Farrugia Di Legge
Serge De Sario
Valérie Massida
Milutinovic Ljiljana
Noëlle Fajs
Jordan El Kefi
Magali Blas
Julie Blanchard
Petronella Koeners
Samuele Biasca
Penny Sartori
Stanislav Grof
Gabriella et Eric
Mario Lorenzetti
Evelyn Elsaesser
Mario Beauregard
Piero Calvi-Pariseti
Angelo Jemora
Jean-Pierre Sanga
Antoine Chamot
Caroline Pérabut
Martina Pletscher
Bastian Bernhard
Cécile Carette
Patrick Genoud
Nathalie Chappuis
Katia Perrochet
Patricia Claivaz
Christiane Heiniger
Martine Dudoit
Lakshmana
Rosette Poletti
Jocelin Morisson
Marc Antoine Berthod

Bastien Genoux
Rinaldo Marasco
Yves Duc
Véronique Jost
Virginie Rebetez
Josette Dégalier
Daniela Equestre
Stéphanie Chuat
Stéphane Goël
Sylvie Makela
Caroline Velan
Simone et Augustin Fragnière
Marie-Ève Hildebrand
Alberto Forte
Anne-Laure Bagutti
Muriel Bader
Jean-Stéphane Bron
Katie Danelia
Jacques Kieffer
Artur Liebhart
Dagmar Lorenz
Stefan Schwietert
Eva Seitler
Friedemann Wieland

... und allen Eltern, die uns geholfen haben unsere
Tochter zu hüten

10. Gewinner des Migros Kulturprozent
CH-Dokfilm-Wettbewerb

WWW.IMMORTELS.CH

© 2021 maximage GmbH

